Zur gefl. Notiznahme

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **11 (1928)**

Heft 15

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-407589

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

BERN, 15. August 1928. Nr. 15 - 11. Jahrgang

DER FREIDENKER

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmässig am 15. und letzten jeden Monats

Adresse des Geschäftsführers: Geschäftsstelle der F. V. S. Postfach Zürich 18
Postcheck-Konto Nr. VIII 15299

Religion ist ein Aberglaube, der in der Mode ist, und Aberglaube ist eine Religion, die nicht mehr in der Mode ist.
Spencer.

Abonnementspreis jährl. Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—)
Inser.-Ann.: Buchdr. Tscharnerstr. 14a
Feldereinteilung 1/32, 1/16, 1/8 S. etc.
Tarif auf Verlangen zu Diensten

Zur gefl. Notiznahme:

Die Mitglieder und Abonnenten die mit den Beiträgen noch im Rückstande sind, werden höflichst ersucht, diese auf das Postcheck-Konto VIII 15299 einzuzahlen. Nach dem 31. August werden die fälligen Beiträge mit Portozuschlag per Nachnahme bezogen. Um unnötige Kosten zu vermeiden, bitten wir, obigen Termin einzuhalten.

***Adreßänderungen** u. **Reklamationen** betr. die Zustellung des Blattes sind an die **Geschäftsstelle, Postfach Zürich 18,** zu richten.*

Die sozialdemokratische Presse und wir.

Dr. H. W. Das »Volksrecht« in Zürich, also eines der hauptsächlichsten Organe der schweizerischen Sozialdemokratie, hat am 31. Juli a. c. einen Leitartikel über unsere Bewegung gebracht, den wir unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Es ergibt sich daraus von neuem, dass Sozialdemokratie und Freidenkertum nicht identisch sind, ansonst sich letzteres gar nicht zu organisieren brauchte. Das Freidenkertum ist eine politisch neutrale überparteiliche Organisation religionsfreier Menschen, die in ihrer politischen Stellungnahme (Gesellschaftsanschauung) sozialistisch oder bürgerlich eingestellt sein können. Gerade Frankreich beweist, dass ein Grossteil der Freidenker bürgerlich ist, und jede sozialdemokratische Parteiversammlung beweist, dass manche Sozialdemokraten religiös eingestellt sind. Danken wir der sozialdemokratischen Partei, dass sie die Religion als Privatsache erklärt (nicht Staatssache!), und sorge man dafür, dass sich auch die fortschrittlicheren bürgerlichen Parteien auf den laicistischen Standpunkt stellen. Hoffentlich sorgen die bürgerlichen Freidenker dafür, dass wir recht bald auch aus der bürgerlichen Presse einen Artikel bringen können, der unserer Bewegung so gerecht gegenübersteht, wie das sozialistische »Volksrecht«. Wir Freidenker, die wir die Religion im Allgemeinen, das Christentum mit seinem Katholizismus und Protestantismus im Besondern, als für den Einzelnen und das Volk schädlich betrachten, wollen daraus lernen, dass wir noch grosse Arbeit vor uns haben, unsere freidenkerische Weltanschauung so unter die Massen zu bringen, dass sie auch die Parteien beherrscht. Das »Volksrecht« schreibt in vorzüglicher, das Wesentliche wohl merkender Art, was folgt:

»Gegen die sozialdemokratische Presse gerichtete Polemiken der letzten Wochen haben einem Teil der ultramontanen Presse den willkommenen Anlass gegeben, wieder einmal gegen die sozialdemokratische Partei zu Felde zu ziehen mit dem Geschrei: Da habt ihr's! Die Sozialdemokratie ist freidenkerisch! Ein Sozialist selber gesteht es heute unumwunden ein und schleudert einen ohnmächtigen Bannstrahl gegen »die Pfaffen der Freidenkerei«. Und die Herren ultramontanen Zeitungsschreiber sind schnell mit der bekannten Schlussfolgerung zur Hand: Nur ein Freidenker kann sozialdemokratisches Parteimitglied sein, niemals aber der Anhänger eines religiösen Bekenntnisses!

Jedes sozialdemokratische Parteimitglied weiss, dass solches nicht die Wahrheit ist und dass um seines religiösen Glaubens willen noch kein Aufnahmebegehrender von der Partei abgewiesen und kein Mitglied aus der Partei ausgestossen worden ist. Die grösste Schwierigkeit für die Partei und ihre Presse lag aber darin, dass gerade proletarische und sozialistische Freidenkervereine aus Gründen, die an und für sich begreiflich sind, etwa versucht haben, die bestehenden Parteiorganisationen und Parteiinstitutionen für ihre besonderen Bestrebungen in Beschlag zu nehmen. Daraus sind da und dort unliebsame Konflikte innerhalb unserer Parteiorganisationen entstanden. Vor kurzem hat Genosse Dr. Otto Bauer diese Fragen mit einer Klarheit und Gründlichkeit in einer Schrift (»Sozialdemokratie, Religion und Kirche«, Genossenschaftsbuchhandlung Zürich) auseinandergesetzt, welche die Lektüre für jeden im höchsten Masse anziehend und lehrreich gestalten, ob einer nun Anhänger dieses oder jenes Bekenntnisses sei.

Wenn es etwa schwer gehalten hat und noch hält, in allen diesen Fragen die Neutralität gegenüber den einzelnen Konfessionen zu wahren, so nicht zuletzt deshalb, weil die Kirche in allen ihren Formen nur zu sehr im Geiste des Kapitalismus sich am Volke und an den Völkern versündigt, ja vielfach sich zu einem Unterdrückungswerkzeug des Kapitalismus erniedrigt und damit eine vollauf berechtigte Kritik der Sozialisten herausfordern musste. Die sozialistische Literatur und Presse hat zu Tausenden von Malen gezeigt, wie die Diener der Kirche als Priester und Prediger des Mammonismus gehandelt und einen unheiligen Krieg geführt haben gegen die sozialistische Arbeiterbewegung. Aus dieser Situation erwuchs dann etwa bei einem Teil, und zwar gerade bei der Vorhut der organisierten Arbeiterklasse der Irrtum, die sozialistische Bewegung hätte den eigentlichen Kampf mehr gegen eine einzelne Konfession (z. B. die katholische) oder gegen die religiösen Bekenntnisse insgesamt zu richten. Die sozialdemokratische Partei hat derartigen Irrtümern immer wieder entgegentreten müssen, und die Erfahrung hat ihr Recht gegeben. Die Politik der kapitalistischen Parteien hat Arbeiter und Angestellte, Männer und Frauen, Angehörige aller Nationen und Konfessionen zur Sozialdemokratie geführt. Noch im April dieses Jahres hat ein deutsches ultramontanes Blatt das Geständnis abgelegt, dass auch in den eigentlichen Domänen der Zentrumspartei gewaltige Massen von katholischen Arbeitern und Arbeiterinnen bei den eben stattgefundenen Reichstagswahlen sozialdemokratisch gewählt haben. Die sozialdemokratische Partei hat keine Ursache, dieser Entwicklung durch nutzlose konfessionelle Zänkereien hindernd in den Weg zu treten.